

# Lodzzer Tageblatt

### Abonnements:

in Lodz: Nr. 2.— vierteljährlich inklusive Zustellung,  
pr. Post:  
Inland Nr. 2.40, Ausland Nr. 3.50 vierteljährlich incl. Porto.  
Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:  
Dzielnia (Bahn) Straße Nr. 13.  
Telephon Nr. 362.

### Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum, im Inseratentheile 8 Kop.  
Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeile.  
Sämmtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns  
Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

## LINOLEUM PROWODNIK?!

### Vorläufige Anzeige!

Sonntag, den 21. Juli (2. August) findet im **Gelenenhofe** zu Gunsten des Ambulatoriums des **Roten Kreuzes** ein

## MONSTRE-CONCERT

Nach, ausgeführt von 8 Militär-Bapellen, einem Sängerkhor von 70 Mann und den Tam-  
hours des ganzen Regiments.  
Näheres wird durch Affichen kundgegeben werden.

### Für Liebhaber!

guter und aromatischer Papieroffen empfehle ich eine neue Gattung

## „EXTRA-FIN“

im Preise zu 10 Kop. pro 10 Stück

auch in Verpackung zu 100 und 25 Stück.

Diese Gattung ist aus echtem türkischen Tabak feinsten Sorte  
hergestellt und kann unbedingt den ausserwähltesten Gattungen höheren Preises  
gleichgestellt werden. — Zu bekommen in allen Niederlagen und Distributionen.

**J. L. Szereszewski,**

Tabakfabrik in Grodno.

Niederlage in Lodz, Petrikauer-Straße Nr. 17.

### !25% Preisermässigung!

## Echtes AUER'sches Gasglühlicht

kostet jetzt

**Rs. 4.50 pr. Complet**

(Brenner, Glühkörper und Cylinder).

Ausschliessliche Vertretung für das Petri-  
kauer Gouvernement bei

**Maurycy Laski,**

INGENIEUR,

Lodz, Ewangelicka-Strasse Nr. 7.

Vor minderwerthigen Nachahmungen wird gewarnt!

**SOCIÉTÉ ANONYME BELGE**

du **Bec-Auer,**

pour l'Europe du Nord à St. Petersburg

### Zahnarzt

**B. Klinkovsteyn,**

Sprechstunden von 9—1 und von 3—6 Uhr.

Petrikauerstr. 50.

In der Nähe wo die Papierhandlung d. S. S. Petrikauer.

## Gas-Lampen

in großer Auswahl bei

**J. Serkowski,**

Neuer Ring Nr. 2.

### Für Sammler!

Ein neuer Transport garantiert echter

## Briefmarken

ist soeben eingetroffen

**L. Zoner,**  
Buchhandlung.

### Zahnarzt

**ZOFIA SCHWARZ-BERNSTEIN**

wohnt Petrikauerstraße 121, Haus Ramisch,  
wo die Frank'sche Conditorei, empfängt von  
9—1 und von 2—6 Uhr.

### Meine Agentur

der Warschauer Feuer-Versicherungs-

Gesellschaft

befindet sich jetzt Mikolajewska-Strasse Nr. 9.

**Henryk Silberstein**

Telephon-Anschluss

### Dr. med. Goldfarb,

Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- und  
venereische Krankheiten.

wohnt jetzt: **Zawadzkastrasse Nr. 18**

(Ecke Walczanska Nr. 1), Haus Grodzanski. Sprech-  
stunden: 8—11 Uhr Vorm. u. 6—8 Uhr

Nachm. für Damen v. 5—6 Uhr Nachm.

Telephon-Anschluss Nr. 372.



# Inland.

## St. Petersburg.

Am letzten Sonnabend fand der Einzug des Erlauchten Oberkommandirenden der Truppen der Garde und des St. Petersburger Militärbezirks und die Befichtigung des Lagers von Krassnoffe Selo durch den Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch statt. Seine Kaiserliche Hoheit der Oberkommandirende trat zu Wagen von Jaroslaw Selo ein in Begleitung seiner hohen Gemahlin der Großfürstin Maria Pawlowna, der Großfürstin Agrippa und Andrei Wladimirowitsch, der Großfürstin Helene und der Prinzessin Beatrice. Die Ankunft erfolgte um 4 Uhr Nachmittags. Beim Palais hatte eine Ehrenwache des Leib-Garde-Regiments Aufstellung genommen. Zur Begrüßung der hohen Herrschaften waren der Stabschef der Truppen der Garde und des St. Petersburger Militärbezirks, der Kommandeur des Gardekorps und die übrigen Chargen des Stabes erschienen. Um 6 Uhr begann die Rundfahrt durch das Lager. Die Truppen bildeten Spalier vor ihren Zelten. An der Spitze der Gardetruppen befanden sich die Erlauchten Kommandeure des Leib-Garde-Preobrajenski-Regiments und des Leib-Garde-Regiments zu Pferde S. S. R. H. die Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch und Paul Alexandrowitsch. Der Oberkommandirende Großfürst Wladimir Alexandrowitsch hatte General-Adjutanten-Uniform mit dem Andreas-Bande angelegt und ritt durch das Lager, gefolgt von seiner Suite, in deren Mitte sich der Wagen mit der Großfürstin Maria Pawlowna, deren Tochter, der Großfürstin Helene Wladimirowna und der Prinzessin Beatrice befand.

Nach der Befichtigung des Lagers verabschiedeten sich Ihre Kaiserlichen Hoheiten von den militärischen Befehlshobern und begaben sich in das Palais des Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch.

Die „Topr. Ipor. Pasera“ veröffentlicht einen Bericht über den Saatensand zum 1. (13.) Juli, dem wir folgende Einzelheiten entnehmen:

Die reichlichen Niederschläge im Laufe des Juni haben im östlichen und südlichen Theile des Reichs den Stand der unter der Pflanz zurückgebliebenen Saaten so weit gebessert, daß derselbe als befriedigend gelten kann. Besonders gut steht das Getreide im Wolgabassin, während der Stand desselben in den Steppengouvernements und dem Küstenstrich am Schwarzen und Asowschen Meere nicht befriedigend kann, wenigstens stellenweise eine sichtbare Besserung in dem Stande der Felder eingetreten ist. Die Getreideernte des Kaukasus in Winterorten dürfte eine mittlere werden. Im Südwest-Gebiete und im Karthum Polen stehen Sommer- und Wintergetreide gut, in den Dnieproprowinzen meist mittel, das Sommerkorn befriedigend.

Was das mit Winterkorn im europäischen Rußland bestehende Areal betrifft, so hat dasselbe mit Einschluß des nördlichen Kaukasus um 268,000 Dessjatinen oder um 0,9 pCt. abgenommen. Der Grund zur Einschränkung des Getreidebaus ist meist in den niedrigen Getreidepreisen zu suchen. Das von Winterkorn bestehende Areal beträgt 31,629,000 Dessjatinen, von denen 82 pCt. mit Roggen eingepflanzt sind, während nur 4,812,000 Dessjatinen oder 15,5 pCt. Winterweizen tragen.

Ein origineller Vorschlag zur Erhöhung der Mittel von Wohlthätigkeitsanstalten wird in einem Briefe an die Redaktion der „Hoz.“ gemacht. In einem Pavillon auf der Ungarischen Ausstellung in Budapest ist ein Kapital von einer Million Gulden in 2 Heller-Stücken ausgelegt, welches eine reiche Dame, Frau Amanda Seiler, aus Spenden gesammelt und zur Erhöhung des Effekts in kleiner Münze zum Besten einer Rettungsgesellschaft in einem Pavillon ausgestellt hat. In 250 Reihen, die wegen der nicht völlig gleichen Prägung um einige Millimeter in der Höhe verschieden sind, stehen je 400 Münzen, und das Gesamtgewicht soll 36 Meterzentner betragen. (Ein anderer Glasbehälter nimmt Spenden der Beschauer auf, es fehlt aber noch viel an der zweiten Million, zumal nur wenige 4 Gulden und mehr gegeben haben und dann durch eine Karte an den Wänden verewigt worden sind.) Der Einsender an die „Hosozra“ macht nun den Vorschlag, auf der Ausstellung in Nischni zum Besten des Petersburger Findelhauses ein ähnliches Unternehmen zu veranstalten und wüßte falls das Kapital dazu aufzunehmen; 10 Kopeken würde gewiß Jeder gerne bezahlen, um einmal 1 Million Rubel in Scheidemünze anzusehen.

Durch diese Wohlthätigkeit aber könnte die Lage vieler unglücklicher Mütter erleichtert werden, welche ihre Kinder nur deshalb nicht abgeben können, weil ihnen die nötigen Mittel dazu fehlen.

**Moskau.** Ein unverbrennbares Bauernhaus wurde im vergangenen Jahre auf dem Dnestrowski Landgute der Kaiserlichen Moskauer Landwirtschaftlichen Gesellschaft erbaut. An die Grundbalken wurden von beiden Seiten Pfähle geschlagen, welche mit Keisig durchflochten wurden, und das erhaltene Geflecht wurde von der äußeren und inneren Seite der Wände mit Lehm verschmiert. Der so erhaltene leere Raum in der Mitte soll zur Abhaltung der Kälte und Feuchtigkeit dienen und auch das Umsichgreifen des Feuers bei Brandschäden verhindern. Das Dach wurde aus Spähnen mit Lehm vermischt gemacht und kann nur schmelzen, nicht aber brennen. Die Lagen wurden aus feinstem Lehm, von beiden Seiten mit Lehm verschmiert, hergestellt, ebenso wurden die Zwischenwände gearbeitet. Ein russischer Ofen, mit Feuerung für Holz, Torf oder Kohle, befindet sich im Hause. Die Umzäunungen wurden ebenfalls aus Keisig und Stroh mit Lehm vermischt hergestellt. Das Haus diente seit seiner Fertigstellung als Aufenthalt für den Wächter und kostete nur 280 Rbl. Gegenwärtig soll nun das Haus durch Fachleute einer Reihe von praktischen Proben bezüglich seiner Dauerhaftigkeit unterzogen werden.

**Nischni-Novgorod.** Das Arrangement von Vergnügungen auf der Ausstellung ist, wie berichtet wird, dem Moskauer Entrepreneur W. B. Scharow übertragen worden. Es liegt die Absicht vor, das Ausstellungsterrain mit 7 bis 8,000 elektrischen Lampen zu illuminiren, wobei die elektrische Beleuchtung durch eine große Zahl von Lampen verstärkt werden soll. An der Fassade sollen illuminirt werden: das Gebäude der Abtheilung für Kunst, der centralasiatische Pavillon, der Pavillon der Briantsew-Fabrik und alle anderen Gebäude, deren Front dem Haupttheil zugewandt ist. Mit Lampen werden der Leich, der Nebelst und die Kolonnen nach Zeichnungen des Künstlers Bauer illuminirt werden. Für Vergnügungen wird ein Chor sorgen, der auf dem Leich in illuminirten alterthümlichen Böden Vorträge halten wird, welche mit einer glänzenden Apotheose und dem von 140 Personen exekutirten Finale aus der Oper „Das Leben für den Jaren“ und der Festouvertüre „Das Jahr 1812“ schließen sollen. Die Illuminationen und Vergnügungen werden am 10. Juli zum ersten Mal stattfinden, wobei die Absicht vorliegt, während der Dauer der Ausstellung zwölf solcher Abende zu arrangiren.

## Bei den Matabele.

Die Revolte der Matabele, welche die Engländer aus dem Lande wieder vertreiben wollen, das sie seit zehn Jahren besetzt haben, nimmt größere Dimensionen an; es dürfte daher von Interesse sein, Näheres über Land und Leute der Matabele zu erfahren.

Das Matabeleland ist ein ausgedehntes Gebiet nördlich von Transvaal und durch den mittleren Lauf des Zambesi begrenzt. Es hat die Gestalt eines unregelmäßigen Fünfecks, dessen längste Seite 500 Kilometer mißt. Die Ketten der Mopopoberge theilt das Land diagonal in zwei Abhänge, den des Zambesi und des Sabi. Das Klima der Bergregion ist angenehm und gesund, die Hitze weder allzu groß, noch der Frost sehr streng, im Sommer (vom October bis März) herrschen im Durchschnitt 25 Grad Fahrenheit. Während des Winters fällt niemals Regen, nicht ein Tropfen Wasser erreicht die Erde, dagegen regnet es vom November bis zum März unaufhörlich in Strömen. Inmitten der undurchdringlichen Wälder, in der Nähe des Zambesi, forderi das Malariafieber seine Opfer. Der Boden ist gut, reich an Produkten und mit Reisendäumen bedeckt. Brodbaum, Palme, Baumwollenstaude, Oliven und andere nützliche Bäume gedeihen vorzüglich. Antilope, Strauße, Zebra, Strauß, Löwe und Elefant ist schon selten geworden, er hat sich in die Gegenden verzogen, welche jenes giftige Insekt, die Tsetse-Flyge, heimsucht, deren Stich für die Pferde der Jäger absolut tödtlich ist.

Die Matabele gehören der Familie der Zululaffern an, sind militärisch organisiert und zählen 12,000 Krieger, die stets bereit sind, Raubzüge bei den benachbarten Stämmen zu unternehmen. Sie tödten ohne Gnade die Erwachsenen, die Kinder nehmen sie gefangen, um sie als Sklaven zu verwenden. Die Matabele fröhnen dem Müßiggang. Vor den Hütten ihrer Häuptlinge hockend, rauchen und trinken sie den lieben langen Tag, nur die wochenlangen Raubzüge unterbrechen dieses beschauliche Leben. Die Frauen werden als Sklaven behandelt und zu den schwersten Arbeiten verurtheilt. Sie müssen den Boden bebauen, Bier brauen, Tabak pflanzen und Holz und Wasser schleppen. Die Matabele huldigen der Belweiberei, sie glauben an Zauberer und Seelenwanderung. Die militärische Organisation ist, daß der König comman-

dirt vier Divisionen, jede 3000 Mann stark, die mit Keulen, Speeren, Schilden und alten Flinten bewaffnet sind. Die Macht des Königs ist absolut. Drei Arten von Todesstrafen giebt es: durch den Hammer, welcher den Kopf des Verurtheilten zertrümmert, durch den Strid und durch den Schandpfahl, das ist ein Baum im Urwald, an welchen der Todesandidat gebunden und dem Hungertode oder den wilden Thieren preisgegeben wird. Ein König der Matabele hat der Nachwelt seine merkwürdige Physiognomie hinterlassen. Er nannte sich Lobengula. Es war ein Original von einem Neger, sehr groß und übermäßig fett, er puzte sich mit einem Weiberrod aus Affenfellen und einem breitem Hut, mit Straußenfedern geschmückt, heraus. Dies gab ihm eine gewisse Majestät. Er war ein spaßliebender Herr. Gestalt ihm einer seiner Unterthanen nicht mehr, so schloß er ihn eigenhändig nieder. Seine Höflinge krochen nur in seiner Gegenwart und nannten ihn, um ihm zu schmeicheln, „Menschenfresser“, den „Schreden der Berge“ und das „große, schwarze Kalb.“

Die Matabele betreiben einen blühenden Handel, der an Elfenbein allein 40 Tausend jährlich beträgt.

## Photographie einer Revolverkugel im Gehirn.

Kürzlich machte die in doppelter Hinsicht zeitgemäße Notiz ihre Kunde durch die Tagesblätter, daß der chinesische Vielkönig Li-hung-tschang eine Photographie seines Schädels mit Röntgen'schen Strahlen habe aufnehmen lassen, um den Ort einer von einem Attentat zurückgebliebenen Revolverkugel, welche feinerzeit nicht gefunden werden konnte, zu bestimmen. Die Aufnahme soll denn auch ein erwünschtes Resultat geliefert haben. Durch diesen Fall, über welchen Einzelheiten noch nicht bekannt geworden sind, erhält ein anderer bedeutenderes Interesse, welchen die Pariser Mediciner Brissaut und Lande der dortigen Akademie der Wissenschaften in ausführlichem Vortrage vorgelegt haben. Es handelt sich um die Auffindung einer Revolverkugel von sieben Millimeter Durchmesser im menschlichen Gehirn. Am 4. August vorigen Jahres erhielt ein Mann aus einem Revolver von sieben Millimeter Kaliber aus unmittelbarer Nähe einen Schuß in den mittleren Theil der linken Stirnseite. Er verlor nicht völlig das Bewußtsein, wohl aber die Fähigkeit der Sprache und Bewegung. Einige Stunden nach dem Anfall war der Betroffene bereits im Stande, auf Fragen mit einzelnen Sylben zu antworten und die Umstehenden an ihrer Stimme zu erkennen, obgleich die Augen noch geschlossen blieben. Während der Mann gewöhnlich die englische und die französische Sprache gleich vollkommen beherrschte, konnte er jetzt zunächst nur englisch sprechen und erlangte den Gebrauch der französischen Sprache erst nach Verlauf von 36 Stunden wieder. Nach zehn Stunden nach der Verwundung constatirte der zugezogene Arzt eine linke Halbblähmung (Hemiplegie), welche sich in dem völligen Verlust des Gefühls von den Fingerspitzen bis zum Ellenbogen zeigte. Eine Suche nach dem Sitz der Kugel wurde unterlassen. Der Patient litt nur neun Tage an Fieber, welches, außer am ersten Tage, 39 Grad niemals überschritt und ständig abnahm. Nach vierzehn Tagen verlor er seine Mäßigkeit, daß mit Appetit und ohne alle Schlafbeschwerden, verließ dann sein Lager und ging nach der Weise der von Hemiplegie Betroffenen umher. Die Wunde heilte äußerlich ohne jede Complication, besonders ohne jeden Knochen splitter und war nach weniger als einem Monat vollkommen vernarbt. Die Verlegung des Gehirns zeigte sich, abgesehen von der Schläfsucht der ersten Tage, der vorübergehenden, französischen Aphasie nur in zeitweiligen Anfällen krampfartigen Lachens, es verblieb die Lähmung der linken Seite auf beiden Extremitäten und am unteren Gesichtstheil ohne Affection des Augen und der Jugenerven. Auf Grund dieser Symptome wurde ärztlicherseits eine Diagnose gestellt bezüglich des Weges, den das Geschloß wahrscheinlich innerhalb des Schädels genommen haben würde. Danach mußte dasselbe zunächst den linken Vorderlappen des Gehirns schräge von links nach rechts durchbohrt haben, dann durch den Hirnbalken und in dessen Ebene weitergegangen sein und ferner die Fasern der Reil'schen Strahlkranz oberhalb des seitlichen Ventrikels durchschritten haben, der Nervennoten mußte verschont geblieben sein, da das Gesichtsvermögen erhalten blieb und auch keine Schlafbeschwerden eintraten, das krampfartige Lachen konnte nur Folge einer Verletzung der vorderen Partie des Streifenhügels sein, die französische Aphasie eine Folge der Verwundung des linken Stirnlappens. Man sieht, daß die geschilderten Symptome zur Aufstellung einer genauen Diagnose

betreffs des pathologischen Zustandes des Gehirns genügen. Zeigt, nachdem die Entwicklung des Röntgen'schen Verfahrens eine genügende Verbesserung erreicht hatte, konnte an die Feststellung des Sitzes der Kugel und ihres Laufes in dem Gehirn des Patienten auf dem Wege der Photographie gedacht werden. Die Aufnahme wurde im Laboratorium der Pariser Gesellschaft „Optique“ von Fonde hergestellt. Obgleich die Schärfe des Bildes unter der durch die lange Expositionszeit hervorgerufenen Anstrengung des Patienten litt, so war dieselbe doch genügend, um den Schatten des Schädels in seinen Haupttheilen deutlich wahrzunehmen. Das Geschloß war ebenfalls sichtbar und wurde in der hinteren Region in der Höhe der zweiten Schläfenwindung genau an der Stelle gefunden, wo dasselbe seinen Lauf nach jener Diagnose geendet haben mußte — ein glänzendes Zeugniß für letztere. Für die Praxis wichtig war der Umstand, daß durch die Aufnahme mit Röntgen'schen Strahlen festgestellt werden konnte, daß die zurückgebliebene Lähmung nicht eine Folge der gegenwärtigen Lage des Geschloßes, sondern eine Folge der Durchschneidung der Nervenfasern war, daß also eine Entfernung des Geschloßes durch operativen Eingriff keine Heilung herbeizuführen im Stande sein könnte.

## Tageschronik.

Ueber die Beerdigung des Großindustriellen Wladyslaw Zannasz wird uns aus Dorslow unter dem 17. d. Mts. geschrieben:

So ruht denn im kühlen Schooße der Erde der sterbliche Theil des Mannes, der nicht nur der erste und angesehenste Bürger unserer Stadt gewesen ist, sondern dessen Name auch weit hinaus über die Grenzen derselben einen guten und geachteten Klang gehabt hat. Von der Berechnung und Hochschätzung, deren sich Wladyslaw Zannasz während seines Erdenlebens zu erfreuen gehabt hatte, legte die am gestrigen Tage stattgehabte Begräbnisfeier ein glänzendes und bereites Zeugniß ab. Die Physiognomie unserer sonst so ruhigen und geschäftigen Fabrikstadt hatte sich vom frühen Morgen völlig verändert. Alles geschäftliche Leben ruhte, sämtliche Fabriken hatten zum Zeichen der Trauer ihren Betrieb eingestellt, in zahlreichen Gruppen fand die Bevölkerung auf den Straßen und deren ausschließlichen Verkehrsgegenstand bildete der schie Hingang des Mannes, der zu den populärsten Persönlichkeiten gezählt, den Beruf und Leben während seines weit über 40 Jahre zählenden Wirkens in der Stadt mit allen Schichten der Einwohnerlichkeit in Berührung gebracht und der Tausende durch Rath und That sich zur Dankbarkeit verpflichtet hatte. Von Mittag an belebten sich die Straßen durch zahlreiche Wagen, deren Insassen aus der Nähe und der Ferne zur Beigehfeier sich einfanden. Glänzende Equipagen brachten die hervorragenden Vertreter des Handels und der Industrie aus den Nachbarstädten Gody, Bzierz und Pabianice, wappengeschmückte Kutschen Gutsbesitzer der Umgegend, leichte Gefährte die Pächter, Verwalter und Beamten von den ländlichen Besitzungen der Firma Schloffer und des Verstorbenen. Aber auch aus weiteren Städten des Landes und der Hauptstadt Warschau, aus dem Kaiserreiche und selbst aus dem Auslande, hatten sich Geschäftsleute und Berehrer des Heimgegangenen eingefunden.

Nach 4 Uhr Nachmittags begann im Trauerhause die erste Feier. In einem vollkändig schwarz ausgeschlagten, mit erdigen Gewächsen geschmückten Saale stand, bedeckt von zahllosen Palmenkränzen, der Metallsarg des Todten. Nachdem die letzten Töne des von dem evangelischen Kirchengor angeführten Chorals erklungen waren, hielt der Ortsgeistliche, Herr Pastor Lemon eine ergreifende Ansprache. Der Redner, der viele Jahre hindurch Leid und Freude mit der Familie des Verstorbenen getheilt, gedachte des schweren Verlustes, den besonders seine Ehegattin und seine 4 Kinder erfahren, denen der treue Gatte, der geliebte Vater genommen worden. Er wies hin auf das stille häßliche Glück, welches über der ganzen Familie ausgebreitet gelegen, auf den durch Liebe, Treue und Hochachtung beglückten Ehestand, den der Heimgegangene 26 Jahre mit seiner Gattin geführt, und die aufopferungsvolle Liebe, die er seinen 2 Söhnen und 2 Töchtern durch eine sorgfältige christliche Erziehung bewiesen hatte. Sein Haus und seine Familie bildeten für den Heimgegangenen das höchste irdische Glück und in Kreise der Seinigen fand er nach den Mühen und Sorgen seines arbeitsreichen Lebens Friede und Erquickung. Nach beendigter Trauerandacht im Hause setzte sich der imposante Leichenzug nach der Kirche in Bewegung. Voran schritten sämtliche Gewerke der Stadt mit ihren mehr als 20 Fahnen, ihnen folgten sämtliche Arbeiter der Schloffer'schen Baumwoll-Manufaktur mit bre-

Große Auswahl.

### Die billigste Bezugsquelle für

### Neuheiten in wollenen, schwarzen und couleurtan

### Neuheiten in bedruckten baumwollenen, wasechten Stoffen,

### Original chinesische Seide CZE-SU-CZA für Herren und Damen;

### Teppiche, Läufer, Gardinen, Möbel- und Portiären-Stoffe, wie auch algepasste Portiären von Rs. 4 pro Paar an,

### bei LUDWIK KRYKUS, Nr. 19. Petrikauerstraße Nr. 19. — Zur rothen 3.

Niedrige Preise. zu sehr mässigen Preisen



nenden Fackeln. Auf sammeltem Riffen trug darauf der Bürgermeister der Stadt in Galauniform die Denksdecorationen, die dem Verstorbenen in Anerkennung seiner mannigfachen Verdienste Allerhöchste verliehen worden waren. Den Sarg, welchem die Geistlichkeit unmittelbar voranschritt, trugen abwechselnd Verwandte, Freunde, Berehrer und die Mitarbeiter des Verstorbenen. Der ganze Zug, der der Zug passierte, war mit gelbem Sand und grünen Zweigen bestreut, die brennenden Straßenlaternen waren mit Flor umhüllt. Der Leiche folgten die Familie, die zahlreichen Anverwandten und Freunde des Verstorbenen, sämtliche höheren Beamten aus der Kreisstadt Łódzka und eine nach tausenden zählende Volksmenge. Der vier-spännige Leichenwagen, ein mit Palmenkränzen und herrlichen Blumenarrangements hoch beladener Wagen und eine unabsehbare Menge von Equipagen schlossen den großartigen Zug. In der Kirche, deren Säulenreihen mit schwarzem Tuch und grünem Laub umwunden, und deren Altarraum riesige Palmen zierten, wurde der Sarg auf hohem Katafalk, der von zahlreichen Kränzen umgeben war, aufgebahrt. Nachdem Herr Pastor Holz aus Alexandrow die Kanzel und hielt die Leichenpredigt, die auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck machte. In derselben Reihenfolge wie nach der Kirche bewegte sich der Leichenconduct aus derselben unter dem Geläut der Kirchenglocken nach dem Friedhofe. Trotz seines großen Umfangs konnte derselbe kaum das ganze Trauergesolge fassen. Von der Kirchhofspforte bis zur Gruft der Familie Janasz bildeten die Gewerke und Arbeiter Spalier, so daß jedes Gedränge vermieden war. Ueberhaupt herrschte während der ganzen Beerdigungsfeier die größte Ruhe und musterhafteste Ordnung. Als der Gesang, mit dem der Leichenzug bei seinem Herannahen an die Gruft begrüßt wurde, verstummte war, hielt Herr Pastor Lomon mit weithin schallender Stimme die tiefempfundene Grabrede. In beredten Worten schilderte er die öffentliche Wirksamkeit des verdienten Mannes, dessen schnelles und unerwartetes Dahinscheiden in den Herzen von Tausenden einen schmerzlichen Widerhall gefunden und dessen Verlust nicht nur in der Stadt, sondern von allen kaufmännischen, industriellen und gemeinnützigen Institutionen, denen er bald als Leiter, bald als rühriges Mitglied angehört hatte, schwer empfunden werden wird. Redner gab dann in großen Zügen ein Lebensbild des Entschlafenen, der von kleinen Anfängen an durch rastlose Arbeit und Gewissenhaftigkeit, gepaart mit scharfem Geist und praktischem Sinn sich zu einer hochangesehenen Stellung emporgeschwungen hatte. Mit herzlichen Trostesworten an die tiefgebeugte Familie und mit ernstern Mahnworten an die Trauerversammlung, über der Gewissenhaftigkeit im ledigen Berufs die Treue im bürgerlichen Bunde nicht zu vergessen, schloß der bekannte Redner seine Ansprache. Sämtliche Reden wurden in polnischer Sprache gehalten. Nachdem Herr Pastor Holz das Gebet gesprochen, Herr Pastor Lomon die Funeralien vollzogen und den Segen den Versammelten erteilt hatte, wurde der Sarg in der Gruft beigesetzt. Der Verstorbene ruhe in Frieden, sein Andenken wird in vielen Herzen nicht verlöschen.

**Kirchhofsdiebe** haben sich am Sonntag sowohl auf dem evangelischen, als auch auf dem katholischen Friedhofe gezeigt, und speziell auf letzterem wurden bedeutende Blumendiebstähle verübt, so ein Grab ward vollständig leer geplündert. Dies ist nun um so mehr zu verdammen, als gerade zur jetzigen Zeit die Blumen doch so billig sind, daß selbst der Ärmste sich für einige wenige Kopelen ein Straußchen kaufen kann. — Zu wünschen wäre, daß die Kirchhofsdiebstähle bei und eben so streng geahndet würden, wie im Auslande. Dort wurde beispielsweise dieser Tage in Landsberg an der Wartbe ein Mann, der von einem fremden Grabe einen Rosenstock entwendet hatte, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

**Wettfahren des Warschauer Cyklisten-Vereins.** Das zweite große Bahnrennen des Vereins Warschauer Cyklisten, welches am letzten Sonntag abgehalten wurde, war vom schönsten Wetter begünstigt. Zwar waren nicht alle Bogen besetzt, aber daran ist die Saison muntere Schuld, die augenblicklich ihren Höhepunkt erreicht hat. Bei dem ersten 10-Wert-Wettfahren, an dem 8 Fahrer teilnahmen, nahm Byczkowski den ersten Preis (25 Rbl.) und kam in 8 Minuten 15 Sekunden am Ziel an, Gzestaw Schmidt als Zweiter. In dem zweiten Wettrennen 4 Runden war B. Byczkowski erster, dann kam A. Byczowski und als dritter Emil Leber aus Łódz. Die dritte Nummer in dem reichhaltigen Programm war insofern von besonderem Interesse, als daran P. Poturanski aus Kiew teilnahm, der bei einem Disfanzfahren in Kiew mit einem Cowboy über den letzteren, der sechs Mal die Pferde wechselte, den Sieg davontrug. Es kam zwischen dem Kiewer Fahrer und unserm Warschauer Dfinski zu einem sehr harten Kampf um die Palme des Sieges; schon schien es, daß der Kiewer Regen würde, da kurz vor dem Ziel schoß D. vor demselben wie ein Pfeil vorbei und kam um 2 1/2 Sekunden früher an. Bei dem nun folgenden Handicap von 4 Runden nahm Edward Brühl den ersten Preis. Dem Tandemfahren von 6 Runden fehlte es nicht an aufregenden Momenten. Byczkowski und Wittig nahmen bei diesem sowie dem Tandemfahren des zweiten Programms erste Preise. In der nun folgenden Pause von

15 Minuten producierte sich Urbanowski mit großem Erfolg als Kunstfahrer. Auch in dem Haupt 7 1/2-Wertrennen nahm Dfinski den ersten Preis von 50 Rbl., indem er in 13,58 1/2 Minuten am Ziel anlangte, Poturanski als Zweiter um 1/4 Minuten später. Bei dem Provinzial-Handicap nahm Dr. Mikolaj aus Lemberg den ersten Preis, den zweiten Gzestaw Freudenreich aus Igierz, den dritten Gzestaw Poturanski aus Łódz. Das nun folgende Handicap von 4 Runden zerfiel in zwei Serien, in der ersten starteten M. Baronski und Poturanski, indem sie den anderen 9 Teilnehmern je 60, 90, 100—180 Meter vorgaben, in der zweiten Serie startete Dfinski als seratch mit gleichem Vor für die anderen 9 Teilnehmer. In den beiden Rennen konnten die Seratchs trotz aller Anstrengung die Differenz nicht ausgleichen, da dieselben von den vorhergegangenen Rennen noch übermüdet waren. Deswegen fiel bei diesen beiden Handlapp Fahrern die Palme des Sieges zu, die hierzu keineswegs berechtigt schienen.

In Großen und Ganzen vermiffen wir heuer die bekannten Namen, die sonst auf dem Programm der Warschauer Wettfahren glänzten und wenn der Vorstand sich nicht entschließt, durch höhere Geldprämien es mehr lohnend zu machen, als bisher, dürfte doch mit der Zeit das Interesse des Publikums an diesen Veranstaltungen einschlafen.

**Die Handelsbank in Łódz** hat für ihre Filiale in Warschau das Immobilien Nr. 1066 r in der Gzwansta-Straße angekauft.

Auf dem Hofe des an der Petrikauerstraße gelegenen Grundstücks des Herrn A. Kerper ist geriet gestern Vormittag in der zehnten Stunde ein **Faß Theer in Brand**. Das an sich unbedeutende Feuer, welches derartig starke Rauchwolken verbreitete, daß die Nachbarn im ersten Augenblicke vermeinten, die ganze Fabrik stehe in Flammen, wurde bald gelöscht, ohne daß es nötig gewesen wäre, die Feuerwehr zu requirieren.

**Ein Kind hat sich verlaufen.** Ein vierjähriger Knabe, Namens Wladyslaw Pyszczak hat sich am Sonntag Vormittag gegen 10 Uhr aus der elterlichen Wohnung entfernt und ist bis zur Stunde nicht aufzufinden gewesen. Derselbe trug einen sogenannten Jäger-Anzug und ein russisches Kreuz am Halse. Wer den gegenwärtigen Aufenthaltsort des Knaben kennt, wird um Mitteilung an den betrubten Vater Alexander Pyszczak, welcher im Hause Konstantinerstraße Nr. 54 wohnt, gebeten.

Seiner Zeit wurde von den Ministerien der Justiz und der Finanzen je ein **Wechselstatuten-Entwurf** ausgearbeitet, wobei der im Finanzministerium unter dem Vorst. des Reichsrathsmittgliedes N. S. Siojanowski zusammengestellte Entwurf von der betreffenden Prüfungskommission nicht durchberathen, sondern nur zur Kenntniß genommen wurde. Gegenwärtig ist nun nach dem „M. B.“ an zuständiger Stelle beschlossen worden, einen Entwurf zusammenzustellen und denselben sodann, von beiden Ministerien unterzeichnet, dem Reichsrath vorzulegen.

Wie uns ein Freund unseres Blattes in Folge eigener Wahrnehmung mittheilt, sollen in der Nähe des Bahnhofs-Restaurants in Koluszki die denkbar unsaubersten Zustände herrschen, so zwar, daß derselbe geschlossen hat, dort niemals mehr einen Bissen essen zu wollen. Als der betreffende Herr einen Bahnbeamten ersuchte, einen Blick in die Küche zu werfen, wurde ihnen von dem Koch das Fenster vor der Nase zugeschlagen, ein Beweis, daß sein Gewissen nicht reiner war, als beispielsweise der Fleischhock und das andere Handwerkzeug.

Wir dächten, daß gerade der dortige Bahnhofrestauration, der doch die denkbar besten Geschäfte macht, auf die musterhafteste Ordnung und Sauberkeit in Restaurant, Küche und Vorrathskammer sehen müßte.

**Die Firma Wagner & Hamburger,** Maschinen-Fabrik, Eisengießerei und Kesselschmiede in Gdansk, welche bekanntlich hier und in den benachbarten Fabrikstädten bedeutende Verbindungen hat, übersendet uns nachstehendes Rundschreiben:

Hierdurch gekatten wir uns, Ihnen die Mittheilung zu machen, daß wir in der Nacht vom 10. zum 11. d. M. von einem größeren Brand-Ünglück heimgesucht worden sind.

Das Feuer brach aus bisher noch nicht festgestellter Ursache in einem neben der Tischlerei gelegenen Raume aus, zerhörte die Tischlerei und die im Hauptgebäude befindlichen Werke der Dreherei und Schlosserei; dagegen blieben vollständig verschont die Gebäude für Gießerei, für Schlosserei und Montage, und für Kesselschmiede, ferner die Vorrathsräume für Rohguß und fertig bearbeitete Sachen.

Da ferner auch das Kesselhaus nebst Maschinenstube, sowie das Bureaugebäude vollständig intakt geblieben sind, so konnten wir bereits am 13. d. M. den Betrieb mit über der Hälfte unserer Arbeiter wieder aufnehmen.

Die Eisengießerei bleibt bis auf Weiteres außer Betrieb, da das betreffende intakte Gebäude provisorisch für Schlosserei und Tischlerei eingerichtet wird.

Ferner gelang es uns, eine größere Anzahl Drehbänke in hiesigen Maschinenfabriken zu pachten, so daß wir im Laufe der Woche nahezu unsere sämtlichen Arbeiter wieder beschäftigen und den Betrieb fast im früheren Umfange aufnehmen können.

Wir sind daher in der Lage, unsere sämtlichen Aufträge, einzelne allerdings mit Verzögerungen, zur Ausführung zu bringen, sowie neue

Aufträge anzunehmen, über deren Lieferzeit wir jedoch nur von Fall zu Fall zu entscheiden vermögen.

Wir bitten uns auch während dieser Zeit mit Ihrem werthen Vertrauen zu beehren.

Wir hoffen, die niedergebrannten Gebäude in bedeutend vergrößertem Maßstabe bis zum Herbst wieder in geordneten Betriebsverhältnissen eingerichtet zu haben.

Das Departement für Handel und Manufactur hat gegenwärtig ein höchst interessantes statistisches Heft in eigenen Verlage über die **Waarenpreise** auf den Hauptmärkten Rußlands für die letzten fünf Jahre herausgegeben, auf welches wir hiermit die besondere Aufmerksamkeit unserer Kaufmannschaft lenken, welcher dieses Heft ein wichtiges Nachschlagswerk sein dürfte.

**Ueber die Ernteausichten** schreibt die „Hos. Bp.“: Gegenwärtig hat es sich endgiltig herausgestellt, daß der Stand des Wintergetreides in folgenden Gouvernements hoffnungslos ist: Wessarabien, Chersson, im nördlichen Theil von Laurien, an der Küste des Asowschen Meeres, im Schwarzmeer-Bezirk und im westlichen Theil des Kuban-Gebietes. Als Ursache der Misere des Wintergetreides wird große Dürre angegeben.

Was in unserer Stadt **per Kassa kaufen** heißt, wissen wir. Nachdem die äußersten Preise abgemacht sind, erhält der Verkäufer Befehl, die noch 3-6 Monate zu laufen haben oder aber es werden ihm, wenn sich der Käufer wirklich herbeiläßt, baare Kasse zu zahlen, noch einige Prozent Sconto in Abzug gebracht. Gegen dieses ungesunde Gebahren anzukämpfen, wäre vergebliche Mühe, es hat sich daselbe eben bei der hiesigen Geschäftswelt derart fest eingesenkt, daß ein Austoiten desselben unmöglich ist. Daß diese Unsitte aber auch kleinen Geschäftsleuten und Handwerkern gegenüber und bei winzigen Beträgen Anwendung findet, das wußten wir noch nicht, bis uns folgender Fall, der sich hier vor wenigen Tagen zutrug, mitgetheilt wurde: Ein reicher Industrieller, nennen wir ihn X., kaufte bei einem Tapetenhändler Y. eine Parthie Tapeten und behandelte den Preis mit 26 Rbl. Als ihm nun am nächsten Tage die Rechnung zugestellt wurde, erklärte er sich zur Zahlung bereit, wenn ihm 10% Kassa-Sconto bewilligt würden, und da nun der Lehrling oder der Kaufbursche des Y. sich diesen Abzug nicht gefallen lassen wollte, vielmehr auf Zahlung des vollen Betrages drang, so rief X. seinen Hausknecht und entfernte im Verein mit diesem den jungen Menschen mit Gewalt aus seinem Hause und Hofe. Da derselbe nun aber sehr sichtbare Spuren dieser eigenartigen Rechnungsabgleichung davongetragen, so hat er sich ein ärztliches Attest ausstellen lassen und will wegen Mißhandlung klagen, und so kann es leicht kommen, daß Herr X. zu den 36 Rubeln noch ein recht erhebliches Sconto zugahlt, was ihm übrigens zu wünschen wäre.

**Technische Bildung.** Die permanente Kommission für technische Bildung ist, wie die „Mor. Bz.“ mittheilen, zur Zeit mit der Zusammenstellung des Jahresberichtes beschäftigt. Die Zahl der permanenten Kommission unterstellten Lehranstalten für technische Bildung belief sich im Berichtsjahre auf 35, von denen sich 4 in St. Petersburg befinden. Hinsichtlich des Alters der Lernenden, ist das Alter von 16 bis zu 35 Jahren vorherrschend. Lernende Arbeiter von mehr als 35 Jahren sind eine Seltenheit. Die Zahl der Besucher der Abendschulen betrug ebenso wie im Jahre 1894—1000. Nach den Ständen vertheilt sich die Lernenden wie folgt: den größten Prozentsatz — 54, — bildeten Bauern, denen sich unmittelbar Kleinbürger anschließen, welchen Soldatenkinder, Handwerker und mit 15% Vertreter der privilegierten Stände folgen. Für erwachsene Arbeiter existiren 11 Schulen mit 1077 Lernenden, für erwachsene Arbeiterinnen — 2 Anstalten mit 112 Lernenden. Minderjährige Arbeiter standen 6 Schulen zur Verfügung, die von 271 Knaben und 287 Mädchen besucht wurden. Beendet wurde der Kursus im Rechnungsjahre von 441 Lernenden.

**Ein schwer geplagter Miether,** der für sein gutes Geld arg „gestochen und genagt“ wird, legt der „Pet. Bz.“ in seiner Verzweiflung folgende Fragen vor:

1) Sind die Hauswirthe nicht verpflichtet, ihre Quartiere von Ungeziefer frei zu halten? Meine Wohnung wimmelt von Tatzalanen und obgleich solches dem Hauswirth mitgetheilt wurde, ist bis hiezu noch nichts zur Abhilfe geschehen.

Mein Bemühen, die Tatzalanen zu vertilgen, ist insofern erfolglos, als sie immer wieder von den anderen Wohnungen einwandern. So lange der Hauswirth sich der Sache nicht annimmt und in sämtlichen Wohnungen eine Säuberung vornimmt, so lange wird es meinerseits auch eine Danaidenarbeit bleiben.

2) Bin ich nun verpflichtet, da ich einen Kontrakt habe, in dieser unsauberen Wohnung ein ganzes Jahr auszuharren?

3) Oder aber kann ich auf Grund dieses Uebelstandes den Kontrakt brechen und früher ausziehen?

Warum haben denn überhaupt die hiesigen Hauswirthe das Privilegium, ihre Quartiere kontraktlich zu vermieten? Dadurch wird man ja völlig als Leibeigener betrachtet und behandelt.

**Der Sindaco von Frascati,** Rechtsanwalt Balenzani, hat sein Amt niedergelegt und ist als Mönch in den Camaldulenser-Orden eingetreten. Dieses Ereigniß hat in Rom großes Aufsehen erregt, denn Balenzani, der einer vornehmen, begüterten Familie entstammte, war in

der Hauptstadt als Ledemann bekannt. Unglückliche Liebe zu einer an einer unheilbaren Krankheit leidenden römischen Edeldame, soll den Sindaco zu seinem Entschlusse getrieben haben. Schon in der Fastenzeit flüchtete Balenzani Abend für Abend dem drei Kilometer von Frascati entfernten gelegenen Kloster der Camaldulenser einen längeren Besuch ab. Bei diesen nächtlichen Besuchen scheint die Belehrung des lebenslänglichen Bürgermeisters vor sich gegangen zu sein.

Man schreibt uns aus Rom: „Daß unsere „onorevoli“ selbst während der langweiligsten Debatten den Humor nicht verlieren, beweist folgendes Geschichtchen, welches gegenwärtig in den Gängen von Montecitorio viel beachtet wird: In einer der letzten Sitzungen forderte Imbriani, der stimmungswaltige Abgeordnete von Corato, namentliche Abstimmung über eine die Bürgermeisterwahlen betreffende Frage. Sonnino, weiland Finanzminister im Ministerium Crispi, war sofort bereit, den Antrag Imbriani zu unterstützen, denn er ist immer willig, wenn es gilt, dem verhassten Ministerium Rudini ein Bein zu stellen. Als ihn sein ehemaliger Ministercollega Boselli von der Allianz mit dem rothen Imbriani zurückzuhalten suchte, sagte Sonnino verächtlich: „Ihr seid Hasen, ich aber habe keine Furcht,“ worauf Paulino Boselli würdevoll erwiderte: „Du bist ein Esel!“ Die Gelehrten der Kammer streiten sich allerdings noch immer darüber, ob dieser lakonische Ausdruck eine Antwort auf Sonnino's ob dieser lakonische Ausspruch eine Antwort auf Sonnino's Anzuspinnung war, oder auf eine die Worte des Finanzministers begleitende ungeschickte Handbewegung, durch welche dem vornehmen Boselli die goldene Brille von der Nase geschlagen und zerbrochen wurde; der Abgeordnete Lechia aber hat in seinen Aufzeichnungen — er hat deren täglich 24 — den tragikomischen Vorgang zu einer Kapitulatur von erschütternder Wirkung verarbeitet. Das Bild, das in Montecitorio von Hand zu Hand wanderte und selbst dem ersten Rudini Sachthranen entlockt hat, ist von dem genialen Zeichner: „Poppagallo nero“ (Der schwarze Papagei) betitelt worden. Es stellt einen schwarzen Papagei mit rothem Kops dar, der die täuschend ähnlichen Züge des italienischen Miquel (wie Sonnino in deutsch-italienischen Journalistenkreisen genannt wird) aufweist: roth ist der Kopf, weil der gemäßigste Sonnino jetzt der Bundesgenosse des rothen Imbriani ist. In den Krallen hält der Papagei einen Hasen mit einer zerbrochenen Brille, der natürlich ganz so aussieht wie Boselli. Bemerkten wollen wir, daß Sonnino aus zwei Gründen als „Papagei“ bezeichnet werden kann: weil er gern und viel spricht und weil er thatsächlich ein Papageigebiß hat. Ubrigens hat er sich mit Boselli wieder ausgehört, in dem er ihm an Stelle der zerbrochenen Brille eine neue goldene Brille in einem prachtvollen Futteral zum Geschenk machte.“

**Literarisches.**

**„Geheimes Bild.“** Roman von Paul Gottschalk. Berlin 1896. Verlag von Richard Taubler, W. 10, Friedrich Wilhelm Straße 12. (Elegant ausgestattet. M. 3.—)

Mit diesem Roman tritt ein junger, bisher unbekannter Verfasser an die Öffentlichkeit. Das Werk ist die Probe eines starken Talents, das sichtlich bald die Aufmerksamkeit aller Litteratur-Freunde auf sich lenken wird. — Der Verfasser versteht es meisterhaft, Typen aus dem Berliner Leben zu erfassen und mit vernichtender Satyre die Schattenseiten des Großstadtlebens, daneben aber die erlösende Macht einer reinen Liebe darzustellen. Die Charaktere sind mit großer Schärfe und feinem psychologischen Verständniß erfäßt und gezeichnet und erinnern theilweise an Dickens'sche Figuren aus dem Londoner Leben. Diese erste Leistung berechtigt zu der Annahme, daß Paul Gottschalk sich bald einen namhaften Platz in der Deutschen Litteratur erringen wird.

**„Der Stein der Weisen“** eröffnet sein kürzlich erschienenen 15. Heft mit einer ungemein fesselnden Abhandlung über die neuentdeckten Elemente der atmosphärischen Luft: Argon und Helium. Hieran schließt sich ein interessanter Orientierungs-Artikel über die Sonnenfinsterniß am 9. August, der sich durch eine Anzahl von Photographien von Sonnenfinsternissen aus den letzten Jahren sehr belehrend gestaltet. Auch der technische Beiträge muß empfehlend gedacht werden: Versenkungsarbeiten, Magnetfahrungen, Röntgenstrahlen durch Magnetismus, Maschine zum Messen der Gewebe u. s. w. Andere Aufsätze handeln von der Dattel als Nahrungsmittel, Leder-specialitäten u. dgl. Auch zwei hübsch illustrierte geographische Artikel fallen angenehm auf: Bilder aus Algerien und Einiges vom Unterharz. Ein astronomischer Kalender für den Monat August gibt über alle wichtigen Himmelserscheinungen in diesem Zeitabschnitte Auskunft. „Notizen für Haus und Hof“ u. m. A. vervollständigen in ausbreitendem Maße den vielseitigen Inhalt des vorliegenden Heftes. Man erhebt daraus, wie sehr die Leitung der vielgelesenen Halbmonatschrift (A. Hartleben's Verlag, Wien) bemüht ist, ihren großen Leserkreis durch ebenso gediegene als abwechslungsreichen Lesestoff zu fesseln.

**Technisches.**

— **Leuchtende Abendgesellschaften** sind das Neueste in den französischen sei-



neren Kreisen und Suger nach neuen Specie-

Belie ungeheure Kraft die Sonne durch ihre Wärmestrahlen

Die Einführung der Gasbeleuchtung

Ueber die Höhe der Meeresoberfläche

Zu welchen absurden Erfindungen sich die Amerikaner

Neuere Nachrichten.

Berlin, 18. Juli. Der Pol. Correspondent

seien. Da dieser Schritt von keinem Erfolge

Als unrichtig werden ferner die Zustimmung

Altona, 18. Juli. Heute Nacht brannte

London, 18. Juli. Zur Vorfeier der Vermählung

London, 18. Juli. Die Fahrrad-Fabrik der Humber-Company

London, 18. Juli. Daily Chronicle

London, 18. Juli. Die Times

Rom, 18. Juli. Soeben verbreiten die

Saragossa, 18. Juli. Die Mütter der

Telegramme.

Altona, 19. Juli. Vorige Nacht ist in

lagerten, niedergebrannt. Der Schaden beträgt

Paris, 19. Juli. Die „Agence Havas“

Rom, 19. Juli. Die „Opinione“

Konstantinopel, 19. Juli. Die Bemühungen

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Zecormeier aus Kiew.

Hotel Victoria. Herren: Niesel aus Neurud.

Die Staatsbank verkauft:

Tratten: auf London auf 3 Monate zu 94,25

Checks: auf London zu 94,55 für 10 Efrl.

auf alle der Bank in Kreditrubeln zu leistenden

Imperiale neuer, auf Grundlage des Gesetzes

Imperiale und Halbimperiale neuer, auf Grundlage

Olomit-Preise.

Warschau, 17. Juli 1896. Brutto Netto

Coursbericht. Berlin, den 18. Juli 1896. 100 Rubel = 216 M. 20. Altkasse = 216 M. 25.

Fahrplan der Lodzer Fabrikbahn und der mit derselben in unmittelbarer Kommunikation befindlichen Bahnen.

Abfahrt der Züge aus Lodz. Anlauf der Züge in Lodz.

Abfahrt der Züge aus Lodz. Anlauf der Züge in Lodz.

Amerikana. Die fettgedruckten Zahlen zeigen die Zeit von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens an.

Zahnarzt M. ROSENBLATT wohnt jetzt Dzielna- (Bahnen-) Straße Nr. 3, vis-à-vis der Apotheke des Herrn Gluchowski.

Laglewniki Łódź Widzewska 64 Cena Okowity z dnia 20 Lipca Netto

Zahnarzt R. RITT Petrilauer-Straße Nr. 69, vis-à-vis dem Grand-Hotel.

Die Kanzlei des vereideten Rechtsanwaltes Henryk Elzenberg



# Zur Reise-Saison.

Die Buchhandlung von **L. Zoner**,

Petrikauer-Strasse Nr. 90,

empfehlen in großer Auswahl:

- Reisebücher,
- Städteführer,
- Wanderbilder,
- Coursbücher,
- Eisenbahnarten.

## Verzeichniss der Städteführer:

Aachen, deutsch, Aachen, Albanien, Ammersee, Amberg, Ansbach, Antwerpen, Ardennen, Arenberg, Arnstadt, Auerbach, Augsburg, Austerlitz, Auswandererführer Baden-Baden, Baden b. B., Bamberg, Barmen, Bayreuth, Belg. Seebäder, Bergschneeberg, Bergstraße, Bergstraben, Berlin, Bernburg, Beuron, Bantzenburg, Böh. Braunsberg, Bregenz, Bremen, Brno, Breslau, Dresden, Ebersbach, Eberwalde, Eger, Eifel, Elberfeld, Emden, Erfurt, Erlangen, Erzgebirge, Fischgebirge, Frankenhäuser, Frankfurt a. M., deutsch, Frankfurt, Schwet, Franzensbad, Freiburg, Freiberg i. Schl., Friedrichsroda, Friedrichshafen, Fulda, Gastein, Gelnhausen, Genf, Ger. Gießen, Glabach (N.), Gletsch, Glog. u. Görbersdorf, Gröden i. Schl., Guben, Haag, deutsch, Halberstadt, Halle a. S., Hamburg, Hameln, Hamur, Hanau, Hannover, Harz, Heidelberg, deutsch, Heidelberg, Schloss, deutsch, Helgoland, Hildesheim, Homburg v. D., Innsbruck, Isfeld, Jüterbog, Jena, Karlsbad, Karlsrube, Kassel, Kiel, Kissingen, deutsch, Kissingen Franz, Kissingen engl., Koblenz deutsch, Koburg, Kolberg, Köln, deutsch, Köln, englisch, Konstantinopel, Krefeld, Labnitz, Lahr i. B., Leipzig, Lichtfeld, Linz a. D., London, Rünzburg, Rütlich, Luzern, Maasricht, Madrid, Magdeburg, Mailand, Mainz, Mannheim, Marienbad, Meerane, Meran-Rais, Moselthal, Mühlhausen, Th., Mühlhausen i. C., Müggelsee, Naumburg, deutsch, Naumburg, franz., Neapel, deutsch, Neudorf, Neumünster, Neuruppin, Neustadt D.-S., Niederwalddenkmal, Nizza, Norden, Nordern, Nürnberg, deutsch, Odenwald, Offenbach a. M., Oldenburg, Osnabrück, Paris, Pyromont, Rudolfsfel, Ruppertsweiler, Reichenau, Riesengebirge, Rorschach, Rügen, Säch. Schweiz, Salzbad, Sangerhausen, St. Goar, Scheidegg, Schlagenbad, Schneberg, Seiler, Siebengebirge, Siegen, Soden, deutsch, Sonneberg, Spandau, Speyer, Stockholm, Straßburg i. C., Stuttgart, Südbahnführer, Tangentmünde, Taunus, Tegernsee, Teplitz, Teichens-Bodenbach, Tübingen, Travertine, Urm. Waldsassen, Westerland-Eyl, Wien, deutsch, Wiesbaden, Wittbad, Wübinger, Wilhelmshafen, Witterberg, Wörthofen, Worms, Würzburg, Zermatt.

— Preis p. o. 12 25 Kop. —

## Badeanstalt im Hotel Hamburg

(Wannen- und Douche-Bäder)

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich die von Grund renovirt und elegant und sauber ausgestattet worden ist, vom 1. Juli ab **übernommen** habe. Indem ich dieselbe der Benutzung des geehrten Publikums empfehle, zeige ich gleichzeitig an, daß die **Preise ermäßigt** sind und zwar kosten **Wannenbäder mit Baden 30 und 40 Kop.** (früher 50 Kop.), **Douche mit Baden 15 Kop.** bei aufmerksamer Bedienung.

Hochachtungsvoll

**B. Bern,**

Restaurateur im Hotel Hamburg.

## Möbel-Magazin

der vereinigten Tischler in Warschau,

ist nach der Marszalkowska-Strasse Nr. 152, Ecke der Grynawska-Strasse Nr. 18, über der Conditorei von Stengel, verlegt worden.

## Das Atelier für Reparaturen von Kunstfachen und Antiquitäten

von **Zdzislaw Wolski** in Warschau,

Nr. 73, Krakowskie Przedmiescie Nr. 73,

übernimmt zur Reparatur: Gegenstände aus Porzellan, Majolika, Marmor, Perlmutt, Eisenstein, ägyptischem La; ferner Kronleuchter aus Crystall, venetianische Spiegel u. s. w. Inerupte Sachen, Fächer, Puppen und Möbel-Antiquitäten werden unter strengstem Beibehalt des Styls ausgebessert.

## Bangewerk, Tischler-, Bahnmeister- u. Tiefbauschule

**Sternberg** in Mecklenburg.

Auskunft durch Director **M. Wenck**, Architekt.

## Ein Cornwall-Kessel,

80 5 Quad.-Meter Heizfläche, gebraucht, aber gut erhalten, ist preiswerth zu verkaufen.

**Leonhardt, Woelker & Girbardt**

## Gußeiserne Muffenrohre

für Wasserleitung,

1) 1" dicke Weir, sind zu verkaufen. Zu erfahren in der Exped. des Tagebl.

## Schlesischer Obersalzbrunnen

### Oberbrunnen

als alkalische Quelle ersten Ranges bereits seit 1601 erfolgreich verordnet  
Brunnenschriften und Analysen gratis und franco durch  
Versand der fürstlichen Mineralwasser von Ober-Salzbrunn  
**Fuhrbach & Striehoff**, Salzbrunn i. Schlesien.  
Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

## Tüchtige Agenten

werden gesucht zum Verkauf einer eigenartig patentirten Stidmaschine, die das Fräsen nicht erfordert und auch als Näh- und Stopfmachine für jeden häuslichen Gebrauch geeignet ist. Näheres in der Exped. des Bl.

Sieben eingetroffen:

- Belot, die Königin der Schönheit.
- do. d. Schreckensdrama d. Rue de la Paix.
- Burnett, d. schöne Fischerstochter, geb.
- do. Klein Mädchen, geb.
- do. Schön Mädchen, geb.
- do. Ein Stilleben, geb.
- Dostojewski, Sella Nächte.
- Fünftück, Naturgeschichten d. Pflanzenreiches. Atlas mit Text geb.
- Gabovian, d. Witwe Berouge.
- Gréville, Ein Verhalt.
- Gyp, Hund um die Ehe.
- Hartmann, Dr., Mittel zur Beseitigung der Empfängnis.
- Jahrbuch, des deutschen Adels. B. I.
- Kneipp, d. Heilgeheimnisse, geb.
- Leitner, aus meinem Zettelschöpfen, geb.
- Seid-1, Geschichten u. Lieder d. Kaiserin geb.
- Starks, Deutsche Geschichte (Ausg. v. 189 )
- Stef. 1.
- Tolstoj, Unsere Armen u. Elenden.
- do. Hinter Festungswällen.
- do. Im Kaukasus.
- do. De Leiwandmesser.
- do. Der Morgen des Quisquerra.
- do. 2 Stadt- u. Landleben.
- do. Der Tod des Span Nitsch.

Wereschtschagin, Kriegsfahrten in Asien u. Europa.

Bock, Buch v. gefunden u. kranken Menschen.

Duden, Orthographisches Wörterbuch, geb.

Kiesler, Kubiktafeln für runde, geschnittene und beschlagene Söler, Ausg. A. B. D. vorträglich in der **L. Zoner'schen**

Buch-, Kunst-, Musikalien- und Landkartenhandlung.

Petrikauer-Strasse Nr. 90,

## Ein Paar gesunde Rutschpferde

und ein Paar fast neue **englische Geschirre!** sind sofort zu verkaufen. Reflectanten werden höflich ersucht, ihre Adressen unter Chiffre „96“ in der Buchhandlung des Herrn Zoner niederzulegen.

## 100 seltene Briefmarken

von Montenegro, Argentinien, Austra., Bosnien, Egypten, Bulgarien, Barbados, Ceylon, Schanghai, Japan, Rom, Chile, Venezuela, Natal, Paraguay, Indien, Tibet, Luxemburg, Livorno, Griechenland, Mauritius u., alle verschieden, **nur 1 Mk.** in Postamt. E. Muhlert, Moskowskaja 39, St. Petersburg.



Ein leichter, halbverdeckter **Wagen (Einspanner)**, sowie ein eiserner **Geldschrank** (beide gebraucht), zu **kaufen gesucht.** Näheres Brauerei Thomas in Radogojec.

## Restaurant zum „Lindengarten“.

### Täglich: CONCERT

der **Carlsbader Damen-Capelle.** Leitungsvoll **N. Michel.**

## Dr. Laski,

**Kinderarzt** (Kuhpocken - Impfung stets frisch), wohnt jetzt **Nowomiejska-Strasse Nr. 4,** vis-à-vis der Drogen-Handlung **Lipinski**

**Tüchtiger Buchhalter,** welcher **russisch und deutsch** perfect correspondirt, ist für einige **Stunden** täglich disponibel. Adresse: „C. D.“ an die Redaction des Bl.

## Wohnungen zu vermieten.

Ein schön möblirter Salon ist an einen anständigen Herrn per sofort zu vermieten **Petrikauer-Strasse 118,** Wohnung 16.

## Wohnungen,

bestehend aus 3 Zimmern und Küche, und außerdem ein Zimmer, zu vermieten vom 1. Juli an auch später. **Nawrot-Strasse Nr. 44.** Zu erkundigen **Widzewska-Strasse Nr. 109,** beim Wirth **H. Töber.**

## Ein Laden

nebst anstößendem Zimmer, sowie einige **Kellerräume** sind per 1. Juli a. c. zu vermieten. Näheres **Kru'la-Strasse Nr. 6.**

## Zu vermieten

**2 elegante Zimmer** eventuell auch einzeln, mit nahem Durchgang nach der **Petrikauer-Strasse,** im Hause **Broms, Promenadenstrasse.** Näheres beim **Ströb.**

**2 Zimmer, Küche und Entree** sofort zu vermieten. **Petrikauer-Strasse,** Haus **Apotheker Müller.**

## Eine Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern und Küche, ist sofort zu vermieten; selbige kann auch getheilt abgegeben werden. **Widzewska-Strasse Nr. 58,** Wohnung Nr. 5.

## Sofort zu vermieten:

**1 Zimmer und Küche,** Wasserleitung und Entree. Näheres **Przejazd-Str. Nr. 14,** vis-à-vis dem **Cyclistenplatz.**

Zu Hause **Poludniowastrasse Nr. 28** sind verschiedene

## Wohnungen,

bestehend aus 4-7 Zimmern und Küche mit allen Bequemlichkeiten zu vermieten, ebenso Parterre-Räumlichkeiten und Fronteller.

**Zwei einzelne Cavalierrzimmer** im 3. Stock, ebenso **2 Geschäftslocale** sind vom 1./18. Juli preiswürdig zu vermieten, **Pödnocna-Strasse Nr. 297,** bei

**J. Monitz.**

## Eine Wohnung

bestehend aus einem Laden mit zwei Zimmern und Küche (geeignet zum Schanklocal) ist per 1. Juli zu vermieten **Widzewska-Strasse Nr. 2a,** vis-à-vis **Webers Fabrik.** Zu erkundigen Wohnung Nr. 6.

## Ein schöner Laden

mit sehr großem Schaufenster nebst zwei angrenzenden Zimmern sowie mehrere **Parterrezimmer,** geeignet als Comptoir, Lageräume oder Wohnung, per sofort **Petrikauer-Strasse Nr. 113** neu, preiswerth zu vermieten, ebenso auch eine **Kemise.**

## Eine schöne Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, event. mit allen Bequemlichkeiten im 2. Stock, **Offizine,** sowie **einzelne Zimmer** per sofort **Petrikauer-Strasse Nr. 113** neu, preiswerth zu vermieten.

1/2 **Waggon ff. Thran** ist im Ganzen oder theilweise zu billigen Preisen zu verkaufen. Auskunft ertheilt **Roman Wahlmann, Przejazdstrasse 33.**

**R. MACHCZYŃSKI,**  
Gas- und Petroleum-Motoren-Fabrik,  
Nr. 13, Warschau, Ogradowastr. Nr. 13  
existirt seit 1886.  
Motoren nach neuesten Modellen, in einfacher Construction, solider Ausführung, mit geringstem Gas- und Petroleum-Verbrauch und patentirtem Präcisions-Regulator. Aeusserst billige Preise Ueber 300 Motoren im Betriebe. Prospekte und Zeugnisse gratis Warschau, Ehrenpreis 1887. Silberne und grosse goldene Medaille 1895

**Franz Höhne,**  
Maurer- und Ofenbau-Meister,  
Breslau, Adalbert-Strasse Nr. 7  
empfehlen sich zur Anlage der schon in kurzer Zeit weit verbreitet

## Unterzugs-Ofenöfen eigener Construction,

und macht darauf aufmerksam, daß die Ofen ganz nach der Bäckerei eingerichtet werden, vom gebräunten Schrotbrot, sowie zur Feinbäckerei, vom einfachen Ofen bis zum dreifachen, die Feuerung hinten oder vorn, unter Garantie der Leistungsfähigkeit; diese Ofen brauchen nur einmal den Tag angeheizt werden und sind 18 bis 24 Stunden hintereinander brennbar.

Gegen 1000 Ofen im In- u. Auslande im Betrieb.

In letzter Zeit baute ich unter persönlicher Leitung in **Russisch** (Ausland) 2 so Her Ofen bei den Herren:

**Bäckermeister P. Schulz und K. Marschel.**

Garant beehre mich zur allgemeinen Kenntniss zu bringen, daß ich am 1. August L. S. in **Wodz, Grüne-Strasse Nr. 3** eine

## Filiale

meiner **Dampfbarberei und chemischen Waschanstalt,** sowie **Desinfectionskammer** eröffnet. Mit dem Wohlwollen des geehrten Publikums empfehlend, zeichne

Hochachtungsvoll **Ch. Geber** in **Warschau.**

Das seit 20 Jahren bestehende

## Möbel-Magazin u. Tapezier-Atelier

von **ZALEJSKI & Co.,**

**Warschau, Marszalkowska 137,**

empfehlen eine große Auswahl **Möbel** neuester Facons von den einfachsten bis zu den feinsten. **Möbler, aber feste Preise.**



**BILIG!**

**TOCH- UND CORD-NIEDERLAGE S. WEKSLER,**

Nr. 7. Zielna-Strasse Nr. 7.

**Umzugshalber grosser Ausverkauf bis zum 1. August cr.**

**Verbliebene Reste aus ganzen Stücken der Sommer- u. Winter-Saison**

zu sehr ermässigten Preisen.

Vom 1. August wird mein Lager nach der Zielna-Strasse Nr. 4, neben der Apotheke des Herrn Gluchowski, übertragen.

**BILIG!**

**MEISTERHAUS**

**TÄGLICH CONCERT**

der Kapelle des Vladimir Dragoner-Regiments aus Nowo-Minsk unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **J. Mackiewicz.**

Sonntags, Sonntags und Feiertags Anfang 5 Uhr, Entree 20 Kop., Kinder 10 Kop.

An den übrigen Tagen Anfang 7 Uhr, Entree 15 Kop., Kinder 10 Kop.

**Geschäfts-Verlegung.**

Allen meinen geschätzten Freunden und Gönnern bringe ich hiermit zur Kenntniss, dass ich mein

**Restaurant**

von der Zawadzka-Strasse Nr. 6 nach dem Hause des Herrn B. Döring, **Zawadzka-Strasse Nr. 10** verlegt habe und bitte, mir das bisher gekaufte Wohlwollen auch weiterhin zu bewahren.

Gleichzeitig zeige ich ergebenst an, dass meine Küche unter der Leitung eines tüchtigen Kochs steht und dass den Herren Strohtrittwern die Speisen ins Haus geschickt werden.

Jeden Sonntag und Donnerstag: **„Flaki.“**

Hochachtungsvoll  
**Fröhmel.**

**Reste-Verkauf.**

Wollene und baumwollene Kleiderstoffe, Alpaccas, Battiste, lankafische Mousselin, Cretons, verschiedene Stoffe zu Knabenanzügen, Reise- und Kinder-Decken, Tücher in verschiedenen Grössen u. dergl.

Um geneigten Zuspruch bitte!

**Amalie Hillemann,**  
Widwonska-Strasse 86, eine Treppe,  
bei der Ericotauer-Fabrik von Hillemann u. W. Ischer.

**Meister- und Gesellenbriefe für sämtliche Innungen**

siehe zu bekommen in der Lithographischen Anstalt, Petrikauer-Strasse Nr. 108 und in der Buchhandlung von L. Zoner, Petrikauer-Strasse Nr. 90

**Geübte**

**Drehketten-Raschelarbeiter**

finden sofort dauernde Beschäftigung.

**Beer & Co., Piegwitz, Schlesien.**

**Mein Comptoir und Wohnung**

finden sich Passage Schultze Nr. 5, I. Etage.

Rich. Bankwitz.

In Bedon bei Andrzejew sind noch einige Sommerwohnungen zu vermieten.

**Bur Umzug-Saison**

**N. B. MIRTENBAUM,**  
33 Petrikauerstrasse Nr. 33:

**Teppiche** in Plüsch, Linoleum und Wachstuch,  
**Läufer** in Plüsch, Linoleum, Wachstuch, Wolle, Gummi und Cocos.  
**Tischdecken** in Plüsch und Wachstuch.  
**Linoleum**, Stückwaare und Teppiche in Breite von 3 Arschin.  
Großes Lager

**gebogener Möbel**

der Firma „Wojciechów“ zu äußerst billigen Preisen.

Adresse der bekannten **Szydlower Equipagen- und Britschken-Fabrik:** Warschau, Jerosolimskistr. 37/1. Müssterte Cataloge werden nach Einleitung von 6 Siebentopfen-Briefmarken zugestellt.

**Clavier- u. Violin-Unterricht** erteilt laut Programm des St. Petersburger Conservatoriums.

Adresse: Ecke der Benedikten- und Wulganstrasse Nr. 31, Wohnung Nr. 7, über der Apotheke des Herrn Mossalowski.

**3 Zimmer und Küche und 2 Zimmer mit Küche** mit Wasserleitung, sind sofort zu vermieten, im Hause Donchin, Poludniowastrasse Nr. 31 neu.

**Dr. med. A. Krusche**

wohnt gegenwärtig Andreas-Strasse Nr. 2, Haus Litgen. Sprechstunden von 3 bis 5 Uhr, ausschließlich in chirurgischen Fällen.

„Wer irgend eine Geldförderung an die Firma **Leib Hasen, Warschau,** hat, wolle gefälligst seine Adresse in der Redaction d. Bl. unter Chiffre **L. L. niederlegen.**“

**Sool- und Seebad Ost-Dievenow,** natürliche, stark kohlenstoffhaltige Soolquellen, gepulvert durch den Fürst Bismarck-Sool-Sprudel, weltberühmt durch Wellenschlag. Zimmer im Kurhaus von 1.50 R. an, volle Pension 3 1/2 Mark.

**Zu vermieten!**

2 Zimmer und Küche im Parterre mit Wasserleitung und Bregenlichter, 2 Zimmer, Vorzimmer und Küche, im Parterre, mit Wasserleitung und Bregenlichter.

sind per sofort **Widwonskastrasse Nr. 64,** im Hause Stomnicki, abzugeben.

**Vertretungen f. Moskau.**

sucht ein energischer junger Mann, der bei der Rundschiff div. Branchen gut eingeführt ist. Gest. Offerten sind zu adressiren: Moskau, Hauptpostamt, dem Vorzeiger v. Rubelschins, T. P. 101630“.

Eine noch gut erhaltene, 60Pferdige, liegende **Dampfmaschine** nebst einer Ventilatorpumpe, billig zu verkaufen.

**Ernst Reichelt,**  
Bernstadt i. Schl.

**!Obiady!**

wiejskie na swiezem masle od 12 do 3 po południu. Ul. Piotrkowska Nr. 69, mieszkanie 14.

**Compagnon**

mit Nr. 8 bis 10,000 wird gesucht. Offerten an die Exp. d. Bl. sub Z. H. 100 erbeten.

Telephon, elektrische Glocken, Blyhaber richtet ein in der Stadt und auf der Provinz mit Garantie, die elektrische Ausrüstung von **A. Szumowski,** Warschau, Nowo-Senatorska Nr. 7.

Eine große Auswahl von

**Monogram-Vorlagen**

für Sticker u. s. w., traf soeben ein in:

**L. Zoner's Buch-, Kunst-, Musikalien- und Landkartenhandlung, Petrikauerstrasse Nr. 90.**

**Zawiadomienie.**

Niniejszem mam honor zawiadomic Sz. Publicznosc miasta Kodzi i okolic, ze **magazyn obuwia pod firma „Wiegandt“** przeniesiony zostal na ulice Zielna Nr. 1, obok cukierni Janowskiego. Z szacunkiem **Wiegandt.**

Schönste und billigste Lichtquelle der Gegenwart!

**Spiritus-Blühlampen**

für Wohnungen, Geschäftslokale, Wirtschaften, Straßen- und Gartenbeleuchtung.

**Franz Schulz,**  
Erzenger und Patent-Inhaber,  
Blau X, Landgutgasse 41.

Jede Petroleum-Rundbrennerlampe kann für Spiritus-Blühlucht umgebaut werden und sind die hierzu erforderlichen Handstücke im Einzelnen zu haben. Ansaug des Brenner-Gewindes erforderlich.

**Kadogosz.**

Zu dem am **Mittwoch, den 22. und Donnerstag, den 23. Juli cr.** stattfindenden

**„Enten-Ausschieben“**

Label erbeibt ein **Robert Luniak in Kadogosz,** vis-à-vis der Brauerei.

**Stundenweise**

übernimmt ein routinierter Buchhalter u. Correspondent die Führung von Büchern, event. Buchregulierung, sowie Correspondenz in russischer, deutscher und französischer Sprache. Offerten untl. B. H. 40 in der Exped. dies. Bl. niederzuliegen.

**Adressen-Tafel.**

**A. Timofiejew,**  
Aelterer Feldscheer  
Poludniowa Nr. 6.

**J. Haberfeld, Zahnarzt,** wohnt jetzt Petrikauerstrasse Nr. 66, I. Etage, im Hause Beschlowicz, neben Hrn. Eisenbraun, vis-à-vis seiner früheren Wohnung. Operationen werden schmerzlos mit Hilfe von Narkose ausgeführt.

**Ein frischer Transport russischer, gepackter, schöner Wagenpferde ist angekommen und steht zum Verkauf im Hotel Polsti.**

einen Versuch mit **Coffee „Sanitas“.** Analytisch und zum Verkauf genehmigt von der Warschauer Medicinal-Verwaltung laut Aktens vom 18. September 1892 unter Nr. 1492. Ueberall zu haben.

Im zahnärztlichen Cabinet von **M. Kaplan** unter Mitwirkung eines tüchtigen Assistenten **H. Ludw. Böcke** werden künstliche Zähne nach der neuesten Erfindung bei mäßigen Preisen angefertigt, sowie schlechtpassende Gebisse umgearbeitet, alle schadhafte Zähne gewissenhaft plombirt und Extraktionen schmerzlos ausgeführt. Poludniowa-Str. Nr. 5 Haus Erenbitz, von 1. Juli Ecke Petrik. u. Poludniowa Nr. 14.

**Brennholz**

(Abschnitte)

zu verkaufen, **Przejazdstr. Nr. 11.**

**E. Schütz.**  
Petrikauer-Str. Nr. 43.  
empfiehlt täglich frische Tafelbutter  
à 40 Kop. pr. Pfund.



# Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

## Wie es endete.

Roman von Maria Theresia May.

[21. Fortsetzung.]

Vor vier Tagen beschloß sie ganz plötzlich, hierher zu fahren. Ich durfte Dir nicht schreiben, sie wollte keine Vorbereitungen, sie sei hier zu Hause und sei sicher, Euch willkommen zu sein. Ob Herberts Frau aber auf Schloß Landstron sei, fragte Großmama wohl zehnmal, auch während der Reise noch. Ich kann mir nicht anders denken, als daß sie auf irgend eine Weise erfahren hat, wer die neue Schloßherrin von Landstron ist.

„Keine Idee, Inge,“ sagte die alte Gräfin finster, „ich habe in keinem meiner Briefe an Deine Großmama den Familiennamen von Herberts Frau genannt, und er hat es sicher auch nicht gethan, denn er war der Einzige von uns, der wußte, daß seine Frau mütterlicherseits mit der Gräfin Frankenthurn verwandt ist.“

„So hat Großmama sehen wollen, wie Herbert mit seiner Frau lebt, wie eine solche — „Mißheirath“ in der Nähe ansieht,“ meinte Ingeborg, die klugen Augen fest auf das Gesicht der Tante gerichtet. „Sie hat vielleicht gehofft, sich vor sich selbst wegen ihrer Härte gegen die Tochter rechtfertigen zu können. Denn gestern wußte ich auf einmal, daß die Großmama furchtbare Gewissensqualen leidet. Nun kam der plötzliche Anblick der jungen Gräfin, die wahrscheinlich Tante Silla sehr ähnlich ist — sie sieht ja aus, als wäre sie meine Schwester, und meine selige Mama hat zu mir öfter erwähnt, wie merkwürdig es sei, daß ich nicht ihr, sondern ihrer Schwester gleiche. So mußte bei dem Gemüthszustande Großmamas eine solche Erschütterung des ganzen Organismus eintreten. Ich hoffe aber, daß sie keine üblen Folgen nach sich ziehen wird, sondern daß die Großmama, wenn sie Frieden mit ihrem Gewissen gemacht haben wird, auch körperlich geheilt ist.“

Comtesse Dreyern schwieg; sie wartete, daß die Tante eine Bemerkung machen sollte, aber diese schaute wie verloren in den herrlichen Funimorgen hinaus, der die Natur in die lachendsten, lockendsten Farben kleidete. Da erhob sich Ingeborg, „Ich möchte wieder zur Großmama gehen,“ erklärte sie, als die Gräfin fragend den Kopf wendete.

„Nein, bleib noch — oder ist die Großmama allein?“ Ingeborg schüttelte den Kopf: „Gräfin Gertrud ist bei ihr; Großmama läßt sie nicht fort und wird unruhig, sobald die neue gesunde Enkelin nur für Augenblicke das Zimmer verläßt.“

„Hast Du den Doctor gesprochen?“ „Ja, er sagte, daß jede kleinste Aufregung strengstens vermieden werden müsse, doch das ist ja selbstverständlich. Jeder nur irgend ausführbare Wunsch der Kranken müsse erfüllt werden. Doctor Kling ist übrigens schon fort und kommt erst Abends zurück, um wieder über die Nacht hier zu bleiben. Die junge Gräfin hat er dringend gebeten, möglichst viel bei Großmama zu verweilen, er sagte, sie sei bewunderungswürdig als Krankenschwester.“

Die Gräfin-Mutter lachte kurz und schneidend auf. „Ich wäre sehr erstaunt, wenn Dr. Kling das nicht gesagt hätte! Alles, was Herberts Frau thut und sagt, findet alle Welt, besonders die männliche, „bewunderungswürdig!“ Natürlich, ich bin die „alte“ Frau, die keinen Einfluß, keine Macht mehr hat, um die man sich nicht mehr zu kümmern braucht. Sie ist die junge Sonne, die Schloßherrin, der Alles zu Füßen fallen möchte, wenn sie mit der Wiene einer Königin erscheint!“ Die Gräfin hatte sich erhoben und schritt erregt auf und ab.

„Tante, Tante, Du sündigst so wie Großmama gesündigt hat. Sieh doch Deine Borurtheile auf, versuche, die junge Frau mit freundlicheren Augen zu betrachten, da sie nun doch Deine Schwiegertochter ist. Sie kann nicht hochmüthig und anmaßend sein, denn

Clementine rühmt ihre Güte und spricht mit Begeisterung von ihr, ebenso Onkel Paul.“

Die Gräfin zuckte verächtlich die Achseln. „Mein Bruder stellt sich gut mit Herbert und ist schließlich ein Mann, und alle Männer lassen sich durch Schönheit bestechen. Clementine ist schwach und absolut urtheilslos. Doch fange ich an zu fürchten, daß diese Frau — auch eine Intrigantin ist. Sie zeigt Hochmuth und Anmaßung mir gegenüber, weil sie klug genug ist, sich zu sagen, daß sie mich niemals gewinnen wird; gegen Paul spielt sie liebenswürdige Koletterie aus, gegen Clementine ist sie die wohlwollende, überlegene Beschützerin. — Wehe ihr, wenn ich erfahre, daß mein Verdacht begründet ist und sie Clementine bei ihren Thorheiten unterstützt! — Und der Dienerschaft gegenüber flieht sie über von Herablassung — dieselbe Frau, die hier immer wie eine Königin durch die Gemächer schreitet, stellt sich in den Schloßhof und schwätzt mit dem Koch!“

„Wer weiß, wer Dir diesen Klatsch zugetragen hat, liebe Tante,“ sagte das schöne Mädchen ernst. „Ich höre aber leider aus jedem Deiner Worte, wie viel Groll und Bitterkeit Du gegen Herberts Frau hegst. Es ist Zeit, daß Du einlenkst. Sei gütig gegen sie, und Du wirst das Eis fortschmelzen. Denke nur, wie sehr Du Herbert mit Deinem Verhalten betrübst.“ Das war der wunde Punkt, den Ingeborg unbewußt getroffen hatte.

„Aber sie liebt ihn ja nicht, er ist unglücklich; sie ist ja auch gegen ihn so entsehrlich abweisend,“ rief die alte Gräfin etwas weniger heftig, während Thränen der Erbitterung und des Schmerzes ihr in die Augen traten. „Gertrud behauptet, er habe sie betrogen, weil er unter dem Namen Kronau um sie geworben und sie geheirathet hat; sie würde keinen Aristokraten genommen haben. Nun spielt sie sich auf die Unversöhnliche. Ist das erhört?“

„Rhoden hat mir die Sache mitgetheilt,“ entgegnete Ingeborg nachdenklich, „ich meinte aber, das wäre zwischen Herbert und seiner Frau längst ausgeglichen.“

„Ach, Inge, wärfst Du doch statt Zener meine Schwiegertochter geworden. Mein Herzenswunsch wäre dadurch erfüllt gewesen, und wie glücklich wären wir Alle miteinander geworden!“

Lebhaft erröthend sah Ingeborg die Gräfin an. „Weißt Du, Tante, daß ich dem Schicksal sehr dank barbin, daß Herbert mich nicht gewählt hat? Gewiß, ich würde nicht Nein gesagt haben, und wir hätten eine leidlich glückliche Ehe geführt, wie tausend Andere; besser vielleicht, weil wir einander beide herzlich gut sind. Aber die innere Befriedigung, das Aufgehen der Wesen in einander, das Einswerden der Seelen, das hätten wir doch immer vermißt, ohne vielleicht zu wissen, was uns fehlte, denn wir liebten uns nicht, das weiß ich ganz genau!“

„Inge, Inge“ rief die Gräfin fast erschrocken, „Du liebst jetzt — wen? Wer ist es, wer?“

Ingeborg trat zu der Tante und küßte sie auf die Wange. „Eochar v. Rhoden,“ sagte sie leise. „Bitte, mache mir keine Einwendungen,“ fügte sie rasch hinzu, als die Gräfin in höchster Ueberraschung etwas entgegen wollte. „Ich hätte gewiß in Eurem Sinne eine bessere Partie machen können, aber keine, die mich mehr beglückt hätte. Der Großmama habe ich's noch nicht gesagt, weil ich bei ihrem leidenden Zustand immer die Aufregung für sie fürchtete.“

„Ich wädhnte ja, mich auf den heftigsten Widerspruch gefaßt machen zu müssen. Nun werde ich es ihr in den nächsten Tagen mittheilen, in ihrer jetzigen Gemüthsstimmung giebt sie bestimmt gleich ihre Einwilligung. — Und Du, liebe Tante, sei so gut und edelmüthig, wie



Du sein kannst; denke doch daran, daß Dein Wunsch ja wirklich in Erfüllung gegangen ist: Deine Schwiegertochter ist ja doch in Wahrheit auch die Enkelin der Gräfin Frankenthurn, und nur das Kind der jüngeren Tochter."

Die Gräfin entgegnete nichts mehr, sie drückte nur ihrer Nichte krampfhaft die Hand, und als diese das Zimmer verlassen hatte, ging die alte Dame zu dem schlangenschnitzten Beischmied, über dem ein kostbares Elfenbein-Crucifix hing, und beugte in tiefe Gedanken versunken, ihr Haupt auf das Pult. Lange blieb die Gräfin so mit ihrem Gott allein, und als sie später die Thren sahen, war es, als läge ein milder Schein über ihrem strengen Antlitz ausgebreitet, der dasselbe verschönte.

Seit vollen acht Tagen lag die Gräfin Frankenthurn schwer krank in dem prächtigen Gastzimmer des Schlosses Landskron, und Gertrud durfte sie nicht verlassen. Mit ängstlichen, traurigen Augen schaute die Kranke die junge Frau an, wenn diese dem Wunsche nach einigen Minuten ungestörten Alleinseins nicht widerstehen konnte und derselben sagte, daß Hausfrauenpflichten, die ihr gewiß knapp zugemessen waren, und wenn man das, was sie währenddessen vornahm, als solche bezeichnen konnte, sie für kurze Zeit abriefen, und ein Leuchten der Freude erhellte das abgeehrte Antlitz der Greisin, wenn Gertrud wieder erschien.

Acht Tage sind eine kurze Spanne Zeit, und doch, was hatten sie an Gertrud gethan! unmerklich war ein Krümchen nach dem anderen abgebröckelt von ihrem Stolz: sie wußte es selbst nicht, und doch war es eine Thatsache, die äußerlich noch nicht an ihr zu merken war, aber sie war da, und unaufhaltsam arbeitete in ihrem Seelenleben ein Etwas, das sie sich selbst nicht erklären konnte, das ihren Gedanken neue Richtungen gab und sie ab und zu erschreckt auffahren und sich fragen ließ: Bist Du noch die Gertrud Meynert, die Du warst?

So oft die junge Gräfin während der Vergangenheit jemals an die Verwandten ihrer Mutter gedacht hatte, war es mit einem Gefühl gewesen, das dem Hasse sehr nahe kam, wenn ein so junges Geschöpf, wie Gertrud damals war, überhaupt schon hassten konnte. Niemals aber war es ihr in den Sinn gekommen, daß sie einst der Mutter ihrer Mutter begegnen würde, ohne ihr sofort mit Verachtung den Rücken zu wenden. Und nun saß sie an dem Lager der Großmutter und alle ihre Gedanken von Unversöhnlichkeit und Bitterkeit schienen zu schmelzen vor der stummen Bitte um Vergebung, vor dem erschütternden Werben um Liebe in den Blicken und Mienen der Kranken, obgleich sie immer wieder ihren Stolz, ihren Starrsinn zu Hilfe rief. Diese hatte seit der ersten Begegnung mit Gertrud nicht wieder von der Familien-Tragödie gesprochen, sie aber ließ in ihrem Verhalten deutlich erkennen, daß sie ihr alle Rechte als Enkelin zugestand, und Gertrud war schon so weit gekommen, daß sie nicht widersprach. Das Nervenleiden der alten Frau trat jedoch nach dem ersten Anfall wiederholt mit solcher Heftigkeit auf, daß der Arzt es jetzt für nöthig fand, die Angehörigen auf die Möglichkeit einer Katastrophe vorzubereiten. War der Anfall vorüber, so lag die Gräfin ruhig und schweigend da, mit der gesunden rechten Hand nach Gertruds Hand fassend, als ob sie sich immer der Gegenwart der Enkelin versichern wollte. Wenn Ingeborg zu ihr trat, sah die Gräfin Frankenthurn diese mit schmerzlichem Lächeln an und flüsterte auch wohl: „Dir ist kein Unrecht geschehen, Säge, Dir nicht; aber an Gertrud habe ich viel gut zu machen, sie soll bei mir bleiben!“

Ein anderes Mal, als die beiden schönen Frauengestalten neben einander an ihrem Bette standen, fragte sie ängstlich: „Seid Ihr Euch gut? Ihr müßt wie Schwestern sein.“ Und sich zu Gertrud wendend, versicherte sie eifrig und deutete dabei auf Ingeborg: „Sie verdient, daß Du sie lieb hast, sie ist viel, viel besser als ich, sie ist so gut wie — Deine Mutter war. Reicht einander doch die Hände!“

Gerzlich streckte Ingeborg der jungen Frau die Hände entgegen, in welche die junge Gräfin aber nur unwillig und zögernd ihre Hand legte. Die Erinnerung an ihre Mutter lenkte ihre Gedanken auf sich und darauf, wie viel von ihren Grundsätzen bereits verloren gegangen sei. Die Gräfin hatte den Vorgang aufmerksam beobachtet. „Sie ist mißtrauisch,“ sagte sie wie erklärend und entschuldigend zu Ingeborg, „du wirst sie vertrauen lehren, Du bist ja die Ältere!“ — „Jetzt möchte ich schlafen, aber bleibt beide hier!“

Und die beiden Enkelinnen der Gräfin setzten sich einander gegenüber an das tiefe Erkerfenster, das einen wundervollen Ausblick über den Park auf Wiesen und Wälder, auf die in bläulichem Duft schimmernde Bergkette gewährte, die den Horizont schloß. Sie schwiegen beide; die Situation war zu ernst für gleichgiltige Worte, und keine von beiden wagte, von dem zu beginnen, was sie im tiefsten Innern beide gleichmäßig bewegte.

„Gräfin Landskron,“ sagte endlich Ingeborg halblaut, „ich habe

mich gesehnt, Sie einmal allein zu sprechen, doch es bot sich bis jetzt nie die Gelegenheit dazu. Die Krankheit der Großmutter fesselte Sie allerdings fast unausgesetzt an dieses Gemach, in dem wir heute Beide zum ersten Male ohne andere Zeugen bei der Kranken sind. Trogedem habe ich wohl bemerkt, daß Sie mir aus dem Wege gehen, daß Sie es vermeiden, mit mir zu sprechen. Oder habe ich mich getäuscht?“

Gertrud erwiderte den offenen, fragenden Blick Ingeborgs mit gleicher Offenheit und Ruhe. „Nein, Comtesse Preyern.“

„Oh, Sie sagen so ehrlich die Wahrheit, wie ich es liebe, und wir werden uns bald verstehen. Flöße ich Ihnen Abneigung ein, d. h. bin ich Ihnen antipathisch?“

„Nein, keineswegs!“ entgegnete Gertrud lebhaft.

„Das habe ich empfunden. Sympathien sind fast niemals einseitig. Und doch verhalten Sie sich so kühl und fremd mir gegenüber, daß mir bange wurde um Sie, um mich, um Herbert.“

„Um Herbert?“ fragte Gertrud scharf.

„Ja, gewiß, um ihn besonders, doch davon später. Sie sind in Ihrer Bestimmung Demokratin, ich weiß das; gilt also Ihre Reserve mir gegenüber nur dem Umstande, daß ich Gräfin bin?“

„Nein,“ sagte Gertrud langsam. „Neben den Adel denke ich heute nicht anders, als ich gedacht habe, da ich noch Gertrud Meynert hieß. Aber ich habe einsehen gelernt, daß nicht bei allen Vornehmnen der Sinn für Billigkeit und Gerechtigkeit von dem Stolz auf ihr Wappen vollständig erdrückt ist. Ich habe auch Sie für gut.“

„Ich möchte es wenigstens sein, Gräfin Landskron.“ Ein ernstes Lächeln flog um den stolzen Mund. „Warum dann aber die Zurückhaltung?“

Wieder blickten die beiden schönen jungen Frauen einander an, und Gertruds braune Augen schimmerten in jenem tief dunkelgoldenen Glanz, den sie immer annahm, so bald eine mächtige Erregung die Seele der jungen Frau durchzitterte.

„Weil ich die Stelle einnehme, die Ihnen zugedacht war, Gräfin Preyern; und ohne daß ich das Mindeste dafür kann, habe ich Ihnen gegenüber doch ungefähr die Empfindung, als hätte ich ein Ihnen gebührendes Recht usurpiert. Dazu kommt noch,“ fuhr sie fort und durch eine Geste bittend, daß Ingeborg, welche sich lebhaft aufgerichtet hatte und sprechen wollte, sie nicht unterbrechen möge, „daß ich mir, seit ich Sie gesehen, sagen muß, um wie viel glücklicher Herbert an Ihrer Seite sein würde!“

(Fortsetzung folgt.)

## Humoristische Ecke.

— **Dilemma.** „Warum gehen Sie nie auf Urlaub, Herr Kanzleirat?“ — „Ja, das ist so eine Sache! Verlange ich keinen Stellvertreter, so glaubt man, ich hätte nichts zu thun, verlange ich aber einen, so steht der, daß ich nichts zu thun habe!“

— **Berichtig.** „Denk Dir Mama, gestern Abend wollte Cousin Emil dem Canarienvogel durchaus einen saurem Hering zu essen geben. Ist der Vogel denn betrunken gewesen?“ — Mama: „Nein, Kind, der nicht, aber der Cousin.“

— **Feinste Bildung.** „Unsere Martha, Herr Professor, muß bekommen die feinste Bildung. For de französische Sprache engagiren wir eine Gouvernante, und for die englische eine Miß!“ — „Und wie halten Sie es mit dem Deutschen?“ — „Das lerne wir se!“

— **Täuschung.** Herr (zu einem Studenten): „Als ich gestern über den Marktplatz ging, sah ich Sie grad aus dem Wirthshaus kommen!“ — Studiosus: „Das war ich nicht!“ — „Ich komme nie grad aus dem Wirthshaus!“

— **Gehelei.** Herr: „Denken Sie sich, der Schneider Zwirn ist nach Amerika durchgebrannt!“ — Studiosus: „So eine Gemeinheit! Nun kann ich ihm die 100 Mark nicht mehr bezahlen, die ich ihm schuldig bin!“

— **Reciprof.** A.: „Ich habe kein Glück bei den Mädchen — mich lachen Alle aus, weil ich so schüchtern bin.“ — B.: „Ja, warum sind Sie denn so schüchtern?“ — A.: „Weil mich alle Mädchen auslachen.“

— **Ich so!** Mama: „Warum weint denn die Tonetl?“ — Der kleine Karl: „Weil der Hund meinen Kuchen gefressen hat.“ — Mama: „Nicht möglich, ich sehe doch, daß Du ihn selbst isst.“ — Der kleine Karl: „Nein, Mama, daß ist der Tonetl ihrer.“

— **Ausgeglichen.** Fremder: „Sie berechnen mir hier für Heizung zwei Mark, ich habe doch gar keinen Ofen auf meinem Zimmer!“ — Wirth (die Rechnung zurücknehmend): „Entschuldigen Sie den Irrthum. . . . Dann müssen wir die Beleuchtung etwas höher ansetzen!“